

## Pressemitteilung

Unter dem Titel: „**Hochrisikomanagement – Gefährdungsanalyse und institutionsübergreifendes Gefährdungsmanagement bei häuslicher Gewalt**“ veranstalten Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. und die KIK-Koordinatorinnen aus den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg am 06. August eine interdisziplinäre Fachtagung im Kreissitzungssaal in Bad Oldesloe.

Zu dieser Veranstaltung erwarten wir ca. 70 Teilnehmer\*innen aus den Bereichen Polizei, Staatsanwaltschaft, Frauenunterstützungseinrichtungen, Jugendamt und Kinderschutz.

Ein Hochrisikofall ist anzunehmen, wenn die konkrete Gefahr der Begehung eines Tötungsdeliktes besteht. Anhaltspunkte dafür sind z.B., dass der Gefährder konkrete und ernst zu nehmende Todesdrohungen gegenüber der Betroffenen oder den Kindern oder weiterer Dritter offenbart hat, in der Vergangenheit bereits schwere Gewalt ausgeübt hat und zusätzliche Stressfaktoren, wie z.B. Umgangsregelungen oder eine anstehende endgültige Trennung eine Eskalationswahrscheinlichkeit erhöhen.

Im Jahr 2020 wurden laut Polizeilicher Kriminalstatistik in Schleswig-Holstein 3.982 Frauen Opfer von Partnergewalt, davon wurden 10 Frauen getötet, 437 Frauen erlebten eine gefährliche Körperverletzung.

Zumeist haben Tötungsdelikte eine Vorgeschichte mit eskalierender Gewalt.

Am Fachtag wollen wir uns damit beschäftigen, wie Hochrisikofälle identifiziert werden können und wie durch ein institutionsübergreifendes Gefährdungsmanagement und gut abgestimmte Maßnahmen die „Gefahr für Leib und Leben“ abgewendet werden kann.

Das „Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“, die Istanbul Konvention, ist Anfang 2018 in Deutschland in Kraft getreten. In Artikel 51 der Konvention wird der Staat genau dazu verpflichtet, geeignete standardisierte Maßnahmen der Gefährdungsanalyse und des institutionsübergreifenden Gefährdungsmanagements zu installieren.

Diese Aufgabe wurde im Polizeierlass zu häuslicher Gewalt des Landes Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2019 bereits aufgenommen und muss in die Praxis umgesetzt werden.

„Mir ist es wichtig, mit allen Beteiligten zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen“, so Gleichstellungs- und Innenministerin Dr. Sütterlin-Waack, die den Fachtag mit einem Grußwort eröffnen wird. „Dieser Tag kann der Startschuss für eine neue Form des Dialogs sein, von dem wir alle profitieren werden.“

Schleswig-Holstein hat als erstes Bundesland erklärt, die Istanbul Konvention umsetzen zu wollen. Dem Landespräventionsrat wurde die Aufgabe übertragen, sich mit der Umsetzung zu beschäftigen. Seit 2020 erarbeiten interinstitutionell besetzte Fachgruppen Empfehlungen für notwendige Maßnahmen, so wird auch die Regelung eines landesweit standardisierten Umgangs mit Hochrisikofällen angeregt.

Für die Tagung ist es gelungen, Referentinnen der Landespolizei Rheinland-Pfalz zu gewinnen, die bereits seit 2016 regelhaft mit einem Konzept zum Hochrisikomanagement bei Partnergewalt arbeiten, die Referentinnen werden aus ihrer Praxis und den Erfordernissen für eine gute Umsetzung berichten.

Ebenso gibt es in der Stadt Osnabrück Erfahrungen mit interinstitutionellen Fallkonferenzen bei Hochrisikofällen.

Wir freuen uns, diese aus unserer Sicht guten Ansätze präsentieren zu können.

In der abschließenden Podiumsdiskussion wird es um die Fragestellung gehen, wie eine landesweite Umsetzung eines Hochrisikomanagements gelingen kann und welche Hemmnisse dem entgegenstehen.

Mit den Referentinnen diskutieren Stephan Genz, Präventionsbeauftragter des Landespolizei-amts, Rena Bretsch, Präventionsbeauftragte der Polizeidirektion Ratzeburg, Kay Wegner, Täterarbeit SH, Sabine Schmidt, Leiterin des Jugendamtes Kreis Stormarn und Dagmar Wölm, Frauenberatungsstelle Bad Oldesloe.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Bad Oldesloe, den 06.08.2021

Petra Michalski  
KIK-Herzogtum Lauenburg  
Tel.: 04151 81306

Gisela Bojer  
KIK-Stormarn  
Tel.: 04531 86772